

Jahresbericht 2013

ASPA

Aufsuchende Suchtpräventive Arbeit
an den Innenstadtsschulen Ludwigsburg

Caritas Ludwigsburg-Waiblingen-Enz

Not sehen und handeln.
C a r i t a s





IMPRESSUM

Herausgeber: Psychosoziale Beratungs-
und ambulante Behandlungsstelle
Postanschrift: Mömpelgardstraße 4
71640 Ludwigsburg
Telefon: (07141) 9 77 11-0
Telefax: (07141) 9 77 11-10
E-Mail: psb-lb@caritas-ludwigsburg-waiblingen-enz.de
Internet: <http://www.caritas-ludwigsburg-waiblingen-enz.de>

Redaktion und Bearbeitung: Stefanie Artelt
Dorothea Aschke

Hinweis:

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird überwiegend auf die gleichzeitige Verwendung maskuliner und femininer Sprachformen verzichtet.

Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für beiderlei Geschlecht.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	7
Allgemeines.....	8
Angebote im Rahmen von ASPA.....	9
ASPAs 2013 in Zahlen	9
Umfrage unter den Präventionslehrerinnen	10
Umfrage unter den Schülern zum Alkoholpräventionsworkshop in Klassenstufe 9	11
Rückblick und Ausblick.....	14
Wir bedanken uns	14

Vorwort

*„Dasjenige, worauf du dich
in deinem Leben konzentrierst,
wird wachsen. Denk also
an das, was du dir wünschst!“*

Andrew Matthews (australischer Autor und Cartoonist)

Sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

wir berichten Ihnen über die **Aufsuchende Suchtpräventive Arbeit** für die Innenstadtschulen in Ludwigsburg im vergangenen Jahr.

Wieder ist eine beeindruckende Zahl von Schülern durch ASPA erreicht worden. In engem Kontakt mit Suchtpräventionslehrern und Klassenlehrern wurden die Angebote dem aktuellen Bedarf angepasst. Dabei wünschen wir uns dazu beizutragen, dass Kinder und Jugendliche achtsam mit sich umzugehen lernen, Risikokompetenzen erwerben und zuversichtlich Ihre Wünsche/Ziele verfolgen.

Wir danken unseren Kooperationspartnern an den Schulen für das gute Zusammenwirken. Den Schülern für Ihr Vertrauen und Ihre oft erfrischenden Kommentare. Den zahlreichen Förderern und Spendern für Ihre Unterstützung, und nicht zuletzt geht der Dank an die Stadt Ludwigsburg und das Land Baden-Württemberg, die mit Ihrer Finanzierung dieses Projekt noch bis zum Ende des Jahres 2014 ermöglichen. Für die anstehenden Verhandlungen über eine Fortsetzung der Finanzierung dieses Projektes, hoffen wir sehr auf eine gute Lösung, die den Fortbestand dieser Präventionsoffensive sichert.

Dorothea Aschke
Leitung Caritas Suchthilfen

Allgemeines

Die Aufsuchende Suchtpräventive Arbeit ist ein Kooperationsprojekt der Psychosozialen Beratungsstelle der Caritas mit den Innenstadtsschulen in Ludwigsburg. Die beteiligten Campus-Schulen sind die Justinus-Kerner-Schule (Hauptschule), die Elly-Heuss-Knapp-Realschule, das Friedrich-Schiller-Gymnasium, das Mörike-Gymnasium und das Goethe-Gymnasium. Auf Anfrage findet eine Zusammenarbeit mit der Oststadtschule statt.

Der Suchtprävention wird innerhalb der Psychosozialen Beratungsstelle eine hohe Bedeutung beigemessen. In erster Linie geht es darum, den Schülern und Schülerinnen das Projekt und die Mitarbeiterin vorzustellen, um ihnen den Zugang zu einer Beratung im Bedarfsfall zu erleichtern. Um den Zugang möglichst niedrigschwellig zu gestalten, finden die Veranstaltungen mit den Schulklassen in der Regel in den Räumen der Psychosozialen Beratungsstelle in Ludwigsburg statt.

Darüber hinaus sollen die Schüler über bestimmte, für ihre Altersgruppe typische Suchtmittel aufgeklärt und informiert werden. Gemeinsam werden Alternativen zum Konsum erarbeitet und aufgezeigt. Ein besonderes Augenmerk ist auf das Thema „Suchtmittelkonsum in der Clique/“Nein – sagen - können“ gerichtet, da die ersten Verführungssituationen zum Substanzkonsum häufig im Freundeskreis stattfinden.

Ziel des Projekt ASPA ist es, die individuellen Lebenskompetenzen bzw. Ressourcen der Schüler zu stärken. Dazu gehört mit Enttäuschungen umgehen zu können, die kommunikativen und sozialen Spielregeln zu erlernen, genussvollen und riskanten bzw. missbräuchlichen Konsum voneinander abgrenzen zu können und im eigenen Leben einen positiven Sinn zu sehen.

Angebote im Rahmen von ASPA

Für Schulen:

- Es findet eine möglichst flächendeckende, einheitliche Präventionsarbeit in den Klassenstufen sechs bis neun und bei Bedarf darüber hinaus statt.
- Im Umgang mit suchtauffälligen Schülern wird im Rahmen des HDC-Stufenmodells (High-Down-Clean) Handlungskompetenz hergestellt.
- Beratung und Unterstützung der Lehrkräfte.

Für die Schüler:

- Präventionsangebote im Rahmen der flächendeckenden Präventionsarbeit.
- Einzelberatung von betroffenen Schülern (und deren Umfeld, z. B. Freunde).
- Bei Bedarf Vermittlung in weiterführende Hilfen.
- Informationsmaterial wird bei jeder ASPA-Veranstaltung zur Verfügung gestellt.

Für Eltern:

- Einzel- und Familienberatung
- Elternabende
- Informationsmaterial

ASPA 2013 in Zahlen

Im Jahr 2013 konnte ASPA seine Kontaktzahlen wieder deutlich steigern. Durch die enge Zusammenarbeit mit den zuständigen Schulen und Suchtpräventionslehrerinnen wurden in insgesamt 77 Veranstaltungen 1387 Schüler, Eltern und Lehrer erreicht.

- 46 Veranstaltungen entfielen auf das Thema „Rauchen“, damit konnten schultypübergreifend 685 Schüler der Klassenstufe 6 und 7 erreicht werden.
- 18 Veranstaltungen befassten sich mit dem Thema Alkohol, dadurch wurden 441 Schüler der Klassenstufe 9 erreicht.
- 4 Veranstaltungen entfielen auf das Thema Mediensucht in Klasse 7. Es wurden damit 101 Schüler erreicht.
- 4 Veranstaltungen während einer Aktionswoche hatten einen themenübergreifenden Charakter und erreichten 90 Schüler
- 1 Elternabend wurde durchgeführt, mit dem insgesamt 25 Eltern erreicht wurden.
- 2 Veranstaltungen dienten dem Austausch mit den Suchtpräventionslehrern (SPL).
- Am dreitägigen Schülermultiplikatorenseminar (inkl. einem Nachtreffen) nahmen insgesamt 40 Schüler aus den genannten Schulen und fünf Suchtpräventionslehrerinnen teil.

Im Rahmen der Einzelberatung wurden zwei Schüler direkt von den Suchtpräventionslehrern an Aspa vermittelt. Mit den beiden Schülern fanden insgesamt 9 Beratungsgespräche statt. Ergänzend wurden die Eltern teilweise mit in die Beratung einbezogen.

Umfrage unter den Präventionslehrerinnen

Ende des Jahres 2013 wurden die SPL-Lehrerinnen nach ihrer Einschätzung gefragt, welche Suchtmittel und nicht stoffgebundenen Süchte ihrem Eindruck nach aktuell bei ihren Schülern eine große Rolle spielen.

Aus den Rückmeldungen lässt sich folgendes Ergebnis zusammenfassen:

Schultypübergreifend spielt Rauchen unter den Schülern nach wie vor eine große Rolle.

Immer wieder fallen Schüler und Schülerinnen durch hohen Medienkonsum auf. Dabei stehen bei Jungs PC- und Konsolenspiele im Vordergrund, bei Mädchen die Nutzung sozialer Netzwerke, wie Facebook. Eher selten fallen die Schüler durch regelrecht süchtige Verhaltensweisen auf, die die sozialen Kontakte und die schulischen Leistungen stark gefährden. Häufiger wird von den Lehrerinnen beobachtet, dass Kinder wegen ihres Medienkonsums beispielsweise nicht ausgeschlafen sind.

Auch Alkohol spiele nach wie vor eine große Rolle unter Jugendlichen, werde nach Einschätzung der Lehrerinnen jedoch hauptsächlich an den Wochenenden konsumiert.

Das Thema Cannabis sei ein großes Thema unter Jugendlichen, jedoch wird der Anteil der regelmäßig kiffenden Jugendlichen eher niedrig eingeschätzt. Ab Klassenstufe 9 sei dies vor allem bei Jungs punktuell ein Thema. Vereinzelt sei auch der Konsum von synthetischen Drogen, wie Ecstasy, ein Thema unter den Schülern. Sogenannte „harte“ Drogen, wie beispielsweise Heroin, spielen der Einschätzung der Lehrerinnen zufolge derzeit keine Rolle unter ihren Schülern.

Ebenfalls ab Klassenstufe 8 sei unter Mädchen die überkritische Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper ein Thema. Einige Mädchen äußern, dass sie sich zu "fett" finden. Massive Essstörungen treten bislang jedoch eher vereinzelt auf.

Umfrage unter den Schülern zum Alkoholpräventionsworkshop in Klassenstufe 9

Gegenstand der Evaluation ist die seit dem Schuljahr 2011/2012 neu eingeführte Veranstaltung „Tom & Lisa“ zur Förderung der Risikokompetenz für die 9ten Klassen zum Thema Alkohol. Bei der Prävention steht hier nicht die Verhinderung des Gebrauchs, sondern die Verhinderung des Missbrauchs im Vordergrund. In Rahmen eines interaktiven Workshops lernen Jugendliche spielerisch, wie ein verantwortungsvoller Umgang mit Alkohol aussieht und wie in Gefahrensituationen richtig reagiert werden kann.

Im Vordergrund des Workshops stehen dabei die akuten Gefahren im Zusammenhang mit Alkoholkonsum, wie z.B. Gewalt, Unfälle und Alkoholvergiftungen.¹ In der Lebenswirklichkeit der Jugendlichen spielen diese eine größere Rolle und werden eher problematisiert als beispielsweise die Chronifizierung schädlichen Konsums hin zu einer Abhängigkeitserkrankung.

Im Rahmen der Erprobungsphase wurde die Umsetzung an die spezifischen Gegebenheiten und Bedürfnisse der Campusschulen angepasst.

Als Evaluationszeitraum wurde das Schuljahr 2013/2014 festgelegt. Zu Beginn des Schuljahres 2013/2014 fanden 5 Veranstaltungen statt, bei denen 111 Schüler mittels Fragebogen erreicht wurden. Bei den Veranstaltungen waren alle der drei teilnehmenden Schularten (Hauptschule, Realschule, Gymnasium) vertreten. Im Folgenden möchten wir die Ergebnisse der Zwischenauswertung benennen. Die Evaluation wird während des Schuljahres weitergeführt, die Endauswertung wird zum Sommer 2014 stattfinden.

Ziel der Evaluation

Ziel der Evaluation ist es folgendes zu überprüfen:

1. Ist das Seminar für die Zielgruppe relevant?
2. Wie gut kommt das Seminar bei den Schüler/innen an?
3. Was lernen die Schüler/innen Neues?
4. Kann mithilfe des Seminars die Risikokompetenz erhöht werden?
5. Welche Suchtstoffe konsumieren die Jugendlichen?
6. Welche Wünsche bleiben offen?

¹ Anmerkung: die sozialen und gesellschaftlichen Probleme im Zusammenhang mit jungem Alkoholkonsum sind enorm. So stehen laut einer europäischen Studie von Anderson und Baumberg 10% der Todesfälle unter jungen Frauen und 25% der Todesfälle unter jungen Männern in Europa in Verbindung mit Alkohol. Laut Bundeskriminalamt sind bei mehr als einem Drittel der Gewalttaten die Täter alkoholisiert.

Methode

Ausgewertet wurden alle Veranstaltungen in Klasse 9 im ersten Schulhalbjahr 2013/2014. Hierzu wurde ein standardisierter Fragenbogen erstellt, sowie den Schülerinnen und Schülern, die Möglichkeit zur eigenen Äußerung von Wünschen gegeben.

Diese Fragebögen wurden nach der Veranstaltung ausgeteilt und anonym ausgefüllt.

Zwischenauswertung / Schlussfolgerungen

Zu Fragestellung 1: *Ist das Seminar für die Zielgruppe relevant ?*

Um, zu überprüfen, ob das Seminar für die Zielgruppe relevant ist, wurden die Schüler/innen zu Ihrem Alkoholkonsum befragt:

- 51 Schüler/innen (45,9 Prozent) gaben an, „gar nie“ Alkohol zu konsumieren.
- 43 Schüler/innen (38,7 Prozent) gaben an, „gelegentlich/zur besonderen Anlässen“ Alkohol zu konsumieren.
- 10 Schüler/innen (9 Prozent) gaben an „nur am Wochenende“ zu konsumieren.
- 5 Schüler/innen (4,5 Prozent) gaben an, „1-2 Mal pro Woche“ Alkohol zu trinken.
- 2 Schülerinnen (1,8 Prozent) gaben an, „mehr als zweimal pro Woche“ zu konsumieren.
- Bereits 34,2 Prozent der Schüler gaben an, auch sogenannten „harten“ Alkohol z. B. in Mischgetränken zu konsumieren.

Für uns lässt sich daraus schließen, dass es zwar bei dem Großteil der Schüler noch keine Gefährdung in Richtung Alkoholabhängigkeit gibt, das Thema jedoch durchaus relevant ist, weil immerhin 54 % gelegentlich bis häufiger Alkohol konsumieren und über ein Drittel bereits „harten“ Alkohol konsumiert.

Des Weiteren schließen wir daraus, dass das Seminar zum einen für die Zielgruppe relevant ist, und auch noch nicht „zu spät“ angesiedelt ist, weil immerhin die meisten der Schülerangaben noch „selten / bzw. gar keinen Alkohol“ zu konsumieren.

Zu Fragestellung 2: *Wie gut kommt das Seminar bei den Schüler/innen an?*

Hierzu konnten die Schüler drei Fragen beantworten und die Veranstaltung anhand vorgegebener Antworten bewerten. Die Schüler bewerteten wie folgt:

- Die Zufriedenheit mit der Veranstaltung wurde mit einer durchschnittlichen Note von 1,8 bewertet.
- Die Verständlichkeit der Informationen wurde mit einer Durchschnittsnote von 1,4 bewertet
- Die Übungen, die gemacht wurden bewerteten die Schüler durchschnittlich mit 1,7

Zu Fragestellung 3: *Was lernen die Schüler/innen Neues?*

- 36,9 Prozent der Schüler/innen gaben an, im Bereich Informationen über Alkohol Neues gelernt zu haben.
- 63,9 Prozent der Schüler/innen gaben an, bezüglich Hilfsmöglichkeiten in Notsituationen Neues gelernt zu haben.

Zu Fragestellung 4: *Kann mithilfe des Seminars die Risikokompetenz erhöht werden?*

- Immerhin 63,9 Prozent der Schüler haben im Bereich Hilfsmöglichkeiten in alkoholbedingten Notsituationen grundsätzlich Neues gelernt.
- 43,2 Prozent der Schüler äußerten nach dem Seminar als Idee zur Risikominimierung weniger Alkohol zu trinken.
- Auf die Frage, was sie künftig in alkoholbedingten Notsituationen tun würden, konnten immerhin 88,2 Prozent der Jugendlichen nach dem Seminar eine differenzierte Antwort geben. 96,9 Prozent der Antworten entfielen davon auf die Bereiche „Erste Hilfe leisten/Krankenwagen rufen“.

Zu Fragestellung 5: *Welche Suchtstoffe konsumieren die Jugendlichen?*

Um, zu klären, welche weiteren Suchtstoffe eine Rolle spielen, befragten wir die Schüler/innen zu ihrem sonstigen Konsum.

- Hier gaben 11,7 % an, hin und wieder Cannabis zu konsumieren. Der Anteil ist deutlich geringer, im Vergleich zum Alkohol.
- Bezogen auf Nikotin liegt der Anteil der zumindest gelegentlich rauchenden Schüler bei 22,5 Prozent. Immerhin 77,5 Prozent der Schüler gaben an, aktuell Nichtraucher zu sein.²
- Der Anteil der Schüler, die bereits Amphetamine ausprobiert haben, liegt bei 2,7 Prozent. Gleich hoch liegt der Anteil der Schüler, die bereits Kokain ausprobiert haben.
- Immerhin 3,6 Prozent der Schüler gaben an, bereits Erfahrungen mit Schnüffelstoffen gesammelt zu haben.
- Naturdrogen scheinen momentan eine verschwindend geringe Rolle zu spielen, nur 0,9 Prozent der Schüler gaben an, damit bereits Erfahrungen zu haben.
- Jeweils 2 der 111 Schüler gaben an, bereits LSD und Heroin ausprobiert zu haben, was einem Anteil von 1,8 Prozent entspricht.

Zu Fragestellung 6: *Welche Wünsche bleiben offen?*

Bei dieser Frage gaben 87 Schüler an, keine weiteren Wünsche zu haben, dies entspricht einem prozentualen Anteil von 78,3 Prozent. Die Wünsche der übrigen 24 Schüler waren recht differenziert. Die meisten Nennungen entfielen auf den Wunsch nach einer Drogeninformationsveranstaltung, erneute Tabakinfo und mehr praktische Übungen zur ersten Hilfe.

² Anmerkung zum Vergleich: Die BZgA ermittelte in einer groß angelegten bundesweiten Studie zum Tabakkonsum Jugendlicher und junger Erwachsener im Jahr 2012, dass 6,6 Prozent der 12-15jährigen und 22,8 Prozent der 16-17jährigen Jugendlichen rauchen. Der Anteil der sogenannten „Nie-Raucher“ liegt in der Altersgruppe 12-15 noch bei 82,2 Prozent, bei den 16-17jährigen nur noch bei 51 Prozent.

Rückblick und Ausblick

Seit mittlerweile 13 Jahren bietet die Psychosoziale Beratungsstelle der Caritas in Ludwigsburg mit finanzieller Unterstützung der Stadt das Projekt ASPA an. Es sind alle weiterführenden Schulen der Innenstadt Ludwigsburgs an dem Erfolgsprojekt beteiligt, das seit Bestehen rund 15.000 Schüler und deren Bezugspersonen erreicht hat. Dieses ganzheitliche Konzept wird ständig weiterentwickelt und evaluiert. ASPA hat nach wie vor Modell- und Vorbildcharakter weit über die Grenzen des Landkreises Ludwigsburg hinaus.

Die Finanzierung von ASPA ist noch für 2014 gesichert, im Verlauf des Jahres 2014 wird über die Weiterfinanzierung und die Fortführung des Projektes neu entschieden werden.

Wir bedanken uns

ganz herzlich bei ...

- der Stadt Ludwigsburg und dem Sozialministerium Baden-Württemberg, die maßgeblich an der Finanzierung des Projektes beteiligt sind
- allen Rektoren, Suchtpräventions- und Klassenlehrern sowie bei den Schülern der Innenstadtschulen und der Oststadtschule
- der Polizei Ludwigsburg, Bestandteil Kriminalprävention und Jugendsachbearbeiter
- der Wilden Bühne e.V. Stuttgart
- der Kreuzbundgruppe Steinheim
- der Kommunalen Suchtbeauftragten des Landkreises Ludwigsburg, Frau Brigitte Bartenstein, für die Unterstützung und ihr Engagement.

Wir danken herzlich allen Unterstützern und Fürsprechern des Projekts ASPA, insbesondere den Personen, die uns mit Rat und Tat zur Seite standen, durch ihr Engagement, ihre Zeit, durch ermunternde Worte, Lob - aber auch Kritik, originelle Ideen ... und Vieles mehr.

